



Florist, Floristin

EFZ/EBA



Sie schmücken Räume mit den Meisterwerken der Natur: Floristinnen und Floristen binden Blumensträuße, stellen Gestecke und Kränze her und kreieren individuelle Bepflanzungen. Sie verkaufen eigene Werkstücke im Laden oder stellen sie gemäss Kundenwunsch her. Besonders anspruchsvoll sind Beratung, Kalkulation und Dekoration für feierliche Anlässe und Messen.

Anforderungen

Ich bin kreativ und interessiere mich für Kunst

Die Floristik wird mehr und mehr zum Kunsthandwerk, denn so heben sich die Blumenfachgeschäfte von den Grossverteilern ab. Neben Kreativität ist deshalb Interesse an Design und Kunst wichtig.

Ich verfüge über handwerkliches Geschick

Floristinnen und Floristen benutzen alle möglichen Materialien und Werkzeuge, zum Beispiel Messer, Scheren, Heissleim und Draht. Damit kreieren sie einzigartige Werkstücke.

Ich bin gesund und belastbar

Schwere Gefässe hochheben, langes Stehen, hektische Arbeitstage, je nach Betrieb Abend- und Wochenendschichten: Der Beruf erfordert Ausdauer und Belastbarkeit.

Ich bin kontaktfreudig und kann mich gut ausdrücken

Die Kundenberatung ist die Königsdisziplin der Floristinnen und Floristen. Ein freundliches Auftreten und Freude am Umgang mit den unterschiedlichsten Menschen sind wichtig.

Ich bin verantwortungsbewusst und zuverlässig

Floristinnen und Floristen tragen Verantwortung, wenn sie zum Beispiel Brautpaare beraten und Veranstaltungen dekorieren. Sie müssen Termine gewissenhaft einhalten.

✓ Mit Kreativität und Geschick entstehen kunstvolle Blumenkreationen.



Arbeitsumfeld

Floristinnen und Floristen arbeiten in Blumenfachgeschäften, vorwiegend in Kleinbetrieben. Die Palette reicht vom Atelier (Heimarbeit) über den kleinen Dorfladen bis zum städtischen Bahnhofsladen. Anstellungen finden sie auch in der Blumenabteilung von Grossverteilern sowie in Gartenbaubetrieben und Gartencentern. Weitere Anstellungsmöglichkeiten bestehen in der gehobenen Hotellerie. Floristinnen und Floristen EFZ machen sich häufig selbstständig.

Im Laden und unterwegs

Floristinnen und Floristen arbeiten vorwiegend im Laden, sind aber auch häufig bei Kunden vor Ort, etwa für Blumenlieferungen. Sie dekorieren Kirchen, Messehallen und andere Locations mit Blumenschmuck, zum Beispiel für Hochzeiten, Trauerfeiern und Business-Events. Für Abholungen an der Blumenbörse sowie Lieferungen an Kunden sind sie je nach Betrieb mehrmals pro Woche frühmorgens unterwegs. Darum ist ein Führerschein in diesem Beruf von Vorteil.

Die Berufsleute arbeiten auch samstags und je nach Ladenöffnungszeiten abends und am Sonntag, z. B. in Bahnhofsläden.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Florist/in EFZ»



Dauer

3 Jahre



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



Lehrbetrieb

Meist Blumenfachgeschäfte, aber auch Gartencenters und Grossverteilern



Berufsfachschule

Berufsfachschulen gibt es Basel, Brugg, Lyss, Rorschach, Sursee, Thun und Zürich. Der Unterricht findet an 1 Tag pro Woche statt. Berufsbezogene Fächer sind Verkauf, Floristik, Botanik und Gestalten. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.



Schulische Ausbildung

Eine Alternative ist die schulische Ausbildung an der Gartenbauschule Oeschberg (BE) oder an der Floristenschule Lullier (GE). Sie dauert 3 Jahre und besteht aus der theoretischen und praktischen Ausbildung an der Schule sowie Praktika in Blumenfachgeschäften. Es gibt eine Wohnmöglichkeit im Internat.



Überbetriebliche Kurse

Die überbetrieblichen Kurse dauern insgesamt 9 Tage, verteilt auf drei Lehrjahre. Themen: Grundfertigkeiten der Floristik, Verkauf, festliche Floristik und Trauerfloristik.



◀ Die vielen Arten von Blumen erfordern grosses Fachwissen.

«Die Kundschaft ist häufig in Eile»

◀ Hier geht es zu und her wie am Hauptbahnhof: Das ist für Anna Janser kein Spruch, sondern Tatsache. Sie arbeitet im Shopville des Zürcher Hauptbahnhofs, in der Filiale einer grossen Blumenladenkette.

Der Laden liegt direkt bei den Rolltreppen, die jeden Tag Zehntausende von Pendlern befördern. «Im Moment ist es eher ruhig», sagt Anna Janser an diesem Dienstagvormittag. Sie wässert gerade die Pflanzen, indem sie die Töpfchen in einen grossen Eimer mit Wasser tunkt und sie dann sanft zusammendrückt. «So presse ich überschüssiges Wasser aus der Erde», erklärt die angehende Floristin EFZ.

▼ Halm für Halm, Blüte für Blüte entsteht ein wunderschönes Gesteck.

Internationale Kundschaft

Eine Kundin kommt in den Laden und sieht sich unschlüssig um. «Kann ich

Ihnen helfen?», fragt Anna Janser. Die Frau wünscht sich einen sommerlichen Strauss für ein Geburtstagsgeschenk. «Wie wärs mit Sonnenblumen?» Anna Jansers Vorschlag gefällt der Kundin auf Anhieb. Die Lernende weiss genau, was zusammenpasst und auch, wie sie das Budget der Kundin – in diesem Fall 40 Franken – einhalten kann. Sie schneidet die Blumen frisch an und verpackt sie. Oft muss es schnell gehen: «Hier im Hauptbahnhof sind die Leute häufig in Eile», sagt sie. «Deshalb müssen wir, gerade in der Rush Hour, schnell arbeiten.» Die Kundschaft im Zürcher Hauptbahnhof sei zudem sehr international. «Da muss ich auch mal Englisch sprechen.»

Kreativ und preisbewusst

Nun beginnt Anna Janser mit einem Gesteck für den Laden. Dazu befüllt sie ein Keramikgefäss mit Steckschaum. Sie holt zielstrebig Schnittgrün und Blumen in der Auslage und kehrt an den Arbeitsplatz zurück. Dort kürzt sie die Stängel und platziert gekonnt kleine Zweige und Blüten. Innert Kürze entsteht ein einzigartiges Arrangement. Anna Janser liebt die gestalterische Arbeit. «Ich wähle die Blumen nach ihrer Grösse sowie Farbe und lasse mich dabei von meiner Kreativität leiten», sagt sie. Gleichzeitig muss sie darauf achten, dass das Gesteck am Schluss nicht zu teuer wird.

Anna Janser
18, Floristin EFZ im 3. Lehrjahr, arbeitet in einer Filiale einer Blumenladenkette im Hauptbahnhof Zürich



Auch Entsorgen gehört dazu

Die ruhige Zeit des Tages nutzt Anna Janser nun noch, um Abfälle zu entsorgen. Ein Sack mit Grünabfällen, ein weiterer mit Kehricht sowie diverse Kartonverpackungen: All das hievt die zierliche 18-Jährige in einen Rollwagen. Mit diesem durchquert sie die grosse Shopville-Halle bis zum Tor des Logistikbereichs. Es lässt sich nur mit einer Chipkarte öffnen. Bei der Abfallwaage meldet sich Anna Janser erneut mit ihrer Karte an und stellt die Säcke auf die Waage. Danach übernimmt sie ein Entsorgungsmitarbeiter. «Viele Leute glauben, Floristinnen würden den ganzen Tag Sträusschen binden. Tatsache ist aber, dass unser Beruf ganz schön anstrengend und hektisch sein kann», sagt Anna Janser.



«Unser Handwerk berührt die Menschen»

Der 27-jährige Sandro Hüni ist Florist mit Leib und Seele. Er gestaltet Werkstücke, die 100-prozentig zur Kundin oder zum Kunden passen – und gleichzeitig seine Handschrift tragen.

Sandro Hüni ist gerade zurück von der Zürcher Blumenbörse und trägt die Einkäufe in den Laden: Englische Gartenrosen, Duftwicken und Hortensien. Es ist Samstagmorgen, 7.45 Uhr. «An Einkaufstagen fahre ich bereits um vier Uhr früh los; die Börse öffnet um fünf», sagt der junge Florist. «Ich weiss, das ist früh. Aber dann ist die Auswahl am grössten.» Und auf diese legt er viel Wert. Seine Arbeit ist für ihn Berufung, nicht einfach ein Job. «Unser Handwerk berührt die Menschen, weckt Emotionen», sagt Sandro Hüni, während er die Gartenrosen in den Kühlraum verstaut. Für den Floristenberuf brauche es viel Leidenschaft.

Am Samstag läuft's rund

Wenn alles eingeräumt ist, hat Sandro Hüni Zeit, um die Rosen zu rüsten – sie müssen jeden Tag gepflegt werden – und den Laden in Ordnung zu bringen. Um 8.15 Uhr öffnet das Geschäft. Er macht einen Kontrollgang und prüft, ob alles am richtigen Platz steht und die Qualität der Blumen stimmt. Der Samstag ist Hauptverkaufstag und entsprechend hektisch. Sandro Hüni ist fast nonstop am Beraten und Gestalten.

Samstags finden auch Hochzeiten statt, für die der Blumenladen Brautstraus und Blumenschmuck liefert. Wie lässt sich das alles unter einen Hut bringen? «Festliche Werkstücke fertigen wir in der Regel einen Tag vor einer Feier an», erklärt der Florist. Dank des Kühlraums können die Sträusse, Kränze und Gestecke problemlos gelagert werden. Auch die Dekoration vor Ort findet meist am Vorabend statt, am Hochzeitstag wäre es viel zu hektisch.

Zeitig vorbereitet werden auch die Daueraufträge, die jeweils am Montagmorgen ausgeliefert werden: Im Wochentakt sorgen die Floristinnen und Floristen für hübschen Blumenschmuck am Empfang von Unternehmen in der Umgebung. «Hier haben wir



^ Kunstwerke wollen gut präsentiert sein.

meistens gestalterische Freiheit. Die Firmen lassen sich Woche für Woche von unseren Kreationen überraschen.»

Anspruchsvoller Beruf

Sandro Hüni hat seine Meistersausbildung an einer renommierten österreichischen Schule absolviert und ist auch als ÜK-Leiter und Prüfungsexperte tätig. «Unser Beruf ist anspruchsvoller, als viele denken. Wir beraten, planen,



^ Manche Kreationen von Sandro Hüni sind gross und imposant.



Sandro Hüni
27, Florist EFZ,
arbeitet als
Meisterflorist in
einem Blumen-
laden mit
Gartencenter

gestalten und kalkulieren – wir müssen viel wissen und können.»

Um 16 Uhr, wenn der Laden schliesst, ist für Sandro Hüni aber noch nicht Feierabend: Jetzt wird der Laden penibel gereinigt und die kommende Woche geplant. «Ja, meine Tage sind lang», räumt Sandro Hüni ein. «Doch für mich gibt es keinen schöneren Beruf.»



Florist/in EBA:
2-jährige berufliche Grundbildung

«Der Kundenkontakt gefällt mir besonders»

**Yohana
Okbaselasio**
25, Floristin EBA
im 2. Lehrjahr,
arbeitet in einem
mittelgrossen
Blumengeschäft

Was machst du gerade?

Ich helfe mit, flache Vasen mit Hortensienblüten und Efeu zu dekorieren. Davon machen wir gerade eine kleine Serie für einen Kundenauftrag. Am Morgen habe ich im Aussenbereich die Tische gereinigt sowie die Pflanzen kontrolliert und gegossen.

Warum hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich arbeite gerne praktisch, bin kreativ und liebe die Natur. Ganz besonders gefällt mir an meinem Beruf der Kundenkontakt. Da ich erst seit einigen Jahren in der Schweiz bin – ich komme ursprünglich aus Eritrea – kam die EFZ-Ausbildung damals nicht in Frage. Zuerst musste ich besser Deutsch lernen.

Welche Aufgaben übernimmst du?

Ich kann selber Sträuße binden und Gestecke anfertigen, auch bediene ich bereits selbstständig Kunden im Laden und nehme Anrufe entgegen. Bei komplizierteren Bestellungen hole ich eine Floristin EFZ hinzu. Auch half ich schon bei der Dekoration für eine Hochzeit mit.

Welche Pläne hast du für die Zukunft?

Nach dem Abschluss bleibe ich bei meiner Lehrfirma und arbeite als Floristin EBA. Ob ich später noch die EFZ-Ausbildung absolviere, halte ich mir im Moment offen.



^ Zusammen geht es besser, auch beim Vorbereiten von Hortensien.

Was ist eine EBA-Ausbildung?

Wenn du beim Lernen noch etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 3-jährige berufliche Grundbildung als Florist/in nicht ausreichen, gibt es als Alternative die 2-jährige EBA-Lehre als Florist/in. Die Anforderungen sind etwas weniger hoch, vor allem im schulischen Bereich. Nach Abschluss der Ausbildung kannst du dank dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) als Florist/in EBA arbeiten. Bei guten Leistungen kannst du in das 2. Jahr der EFZ-Ausbildung einsteigen.

Florist/in EBA

 **Dauer** 2 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Schwerpunkte sind die fachlich korrekte Pflege, Behandlung und Verarbeitung von Pflanzen, Werkstoffen und Hilfsmitteln. Handwerkliche Fähigkeiten und einfache Verkaufsgespräche stehen im Vordergrund.

 **Berufsfachschule**

- 1 Tag pro Woche
- Berufsbezogene Fächer: Verkauf, Floristik, Botanik, Gestalten
- Keine Fremdsprachen
- Standorte: pro Sprachregion 1 Schule

 **Überbetriebliche Kurse**

- Die 3 überbetrieblichen Kurse werden auf die ersten 3 Semester verteilt und dauern insgesamt 6 Tage.
- Themen: Grundfertigkeiten der Floristik, Technik, Strauss, Gefässfüllung, Verkauf

Florist/in EFZ

 **Dauer** 3 Jahre

 **Lehrbetrieb**

Neben dem umfassenden handwerklichen Können werden vor allem die gestalterischen und planerischen Fähigkeiten gefördert. Hinzu kommen die Warenpräsentation und die umfassende Kundenberatung.

 **Berufsfachschule**

- 1 Tag pro Woche
- Gleiche Fächer wie EBA mit Augenmerk auf vernetztes Lernen
- Keine Fremdsprachen
- Standorte: Basel, Brugg, Lyss, Rorschach, Sursee, Thun, Zürich

 **Überbetriebliche Kurse**

- Die 4 überbetrieblichen Kurse werden auf 5 Semester verteilt und dauern insgesamt 9 Tage.
- Themen: Grundfertigkeiten der Floristik, Trauerfloristik, Verkauf, Festliche Floristik



^ Blumen beziehen

Je nach Betrieb kaufen Floristinnen und Floristen frische Waren an der regionalen Blumenbörse oder erhalten diese per Kurier.

> Werkstücke anfertigen

Am Arbeitstisch gestalten Floristinnen und Floristen Blumensträuße, Gestecke und andere Werkstücke für den Laden und für Lieferungen.



✓ **Beraten und Verkaufen** Vom individuellen Strauß bis zum Blumenschmuck für die Hochzeitsfeier: Die Berufsleute beraten ihre Kundschaft kompetent.



^ **Waren präsentieren** Ästhetik ist in dieser Branche das oberste Gebot: Der Blumenladen soll attraktiv gestaltet, ordentlich und sauber sein.



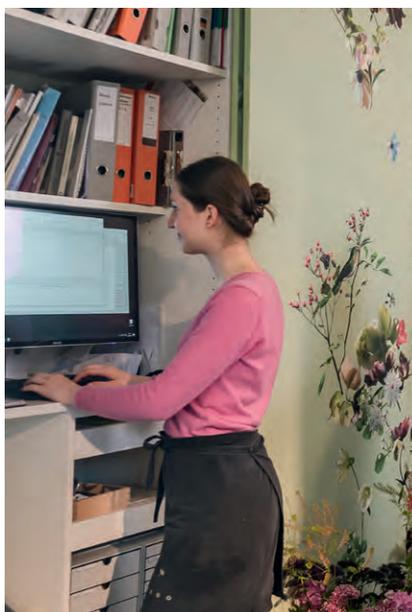
^ Pflege der Pflanzen

Die Blumen und Pflanzen werden jeden Tag kontrolliert und bei Bedarf gerüstet bzw. gegossen. Das Wasser in den Vasen muss, je nach Blume, täglich gewechselt werden.



< Dekoration vor Ort

Das Dekorieren von Feiern – etwa Hochzeiten oder Firmenanlässen – erfordert ein hohes Mass an Kreativität und Sorgfalt. Dazu gehören auch Beratung und Konzeption.



> Administrative Arbeiten

Floristinnen und Floristen nehmen unter anderem Bestellungen entgegen, schreiben Rechnungen und bewirtschaften das Warenlager.



^ **Lieferungen und Abos** Viele Firmen lassen sich jede Woche einen Blumenstrauß für den Empfang liefern. Solche Abos sowie einzelne Hauslieferungen sind für die Berufsleute Alltag.



Arbeitsmarkt

Jedes Jahr schliessen etwa 250 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung als Florist/in EFZ ab. In der Regel ist die Nachfrage höher als das Lehrstellenangebot. Grossverteiler und Discounter sind eine grosse Konkurrenz. Deshalb entwickelt sich der Beruf mehr und mehr zum Kunsthandwerk. Bei der Floristin, beim Floristen werden individuelle Werkstücke und Dekorationen nachgefragt. Mit innovativen Konzepten haben sie Erfolg – zum Beispiel, indem sie mit Gastrobetrieben zusammenhängen und «Floristencafés» anbieten. Oder indem sie ihr Sortiment erweitern, etwa mit Wohnaccessoires.

Ein eigenes Geschäft gründen

Einen eigenen Laden zu eröffnen oder einen bestehenden Laden zu übernehmen, ist nach der Ausbildung relativ schnell und einfach möglich. Viele Berufsleute fangen zu zweit an bzw. beschäftigen anfangs eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter auf Stundenbasis. Mit dem Berufsbildnerkurs können Floristinnen und Floristen EFZ Lernende ausbilden. In grösseren Blumenläden und Gartencentern übernehmen sie auch Führungsaufgaben. Für leitende Positionen wird häufig eine Weiterbildung (eidg. Fachausweis oder eidg. Diplom) erwartet.

▼ Der Beruf ist ein Kunsthandwerk. Das sieht man auch den Läden an.



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote des Schweizerischen Floristenverbandes, von Berufsfachschulen und privaten Anbietern

Spezialisierung: Hotelflorist/in (in gehobenen Hotels)

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Florist/in

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Florist/in. Alternative Ausbildung: staatliche Meisterprüfung in Innsbruck (A). Abschluss: «europ. dipl. Meisterflorist/in». Vorbereitungskurse in Dübendorf.

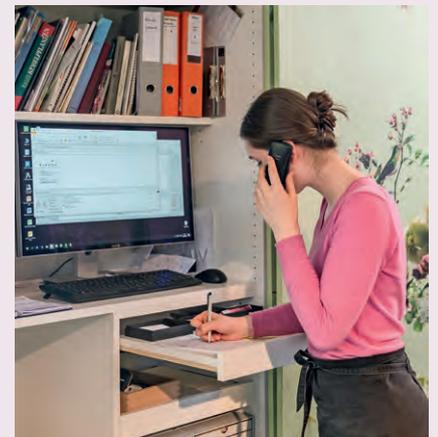
Höhere Fachschule HF: z. B. dipl. Techniker/in HF Bauführung mit Vertiefung in Garten- und Landschaftsbau

Fachhochschule: Bachelor of Science (FH) in Umweltingenieurwesen, Agronomie oder Landschaftsarchitektur; Bachelor of Arts (FH) in Innenarchitektur oder in Produkt- und Industriedesign



Florist/in (BP)

Floristinnen und Floristen mit eidg. Fachausweis leiten ein (eigenes) Blumenfachgeschäft oder übernehmen Führungsfunktionen in Gartencentern oder -abteilungen. Als erfahrene Fachleute beherrschen sie die floristischen Arbeitstechniken und realisieren anspruchsvolle Aufträge. Zusätzlich übernehmen sie betriebswirtschaftliche Funktionen und Marketing-Aufgaben.



Florist/in (HFP)

Floristinnen und Floristen mit eidgenössischem Diplom führen oft ein eigenes Blumenfachgeschäft oder haben eine leitende Funktion in einem Gartencentern oder bei einem Blumengrossisten. Sie sind für Strategie, Finanzen, Personal und Marketing verantwortlich. Als Meisterfloristinnen und Meisterfloristen führen sie komplexe Arbeiten aus. Zum Beispiel konzipieren sie die florale Gestaltung von Hotel- und Gastrobetrieben oder Verkaufsgeschäften.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.florist.ch, Schweizerischer Floristenverband

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

Impressum

1. Auflage 2019. © 2019 SDBB, Bern.
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte:

Tanja Seufert, Zürich

Fachlektorat: Stefania Baio, Schweiz. Floristenverband

Fotos: Maurice K. Grünig, Zürich

Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Umsetzung und Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3011 (Einzelex.), FBI-3011 (Bund à 50 Ex.).

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFJ.